

**Akimoff-Peretz, K. Ueber das Thiocoll.** (Botkin's klin. Zeitung, 1899, № 8, S. 321).

Der Ruf des Thiocolls als eines den Magendarmkanal in keiner Hinsicht reizenden antituberculösen Mittels bewog den Verfasser dasselbe an Schwindsüchtigen zu erproben. Seinen Beobachtungen zufolge wird Thiocoll in Dosen bis 8,0 pro die von den Kranken leicht eingenommen, ruft seitens des Magens keine dyspeptischen Erscheinungen hervor und wird sogar von Kranken, die an Verdauungsstörungen leiden, gut vertragen. Eine therapeutische Wirkung hat der Autor jedoch nicht beobachtet.

**Nencki, M. Prof. und Zalesski. I. Ueber das Schicksal und die praktische Bedeutung des Benzoësäurehydroxyds und des Calciumhydroxyds in dem Darmkanal des Menschen und des Hundes.** (Russ. Arch. f. Pathol., klin. Med. u. Bacter. Bd. 8, 1899).

Die nächste Aufgabe der Verfasser war zu ermitteln, ob Calciumhydroxyd giftig sei und das Verhalten dieses Mittels gegenüber dem Magensaft, dem Pankreassaft und der Galle aufzuklären. Es erwies sich dabei, dass Calciumhydroxyd nicht nur in kleineren Dosen, 2—4 grm., sondern auch in grösseren, 6—10 grm., gut vertragen wird. Ferner erkannte man, dass dasselbe unter Abspaltung von Sauerstoff sowohl durch den Magensaft als auch durch ein Gemisch von Pankreassaft und Galle zersetzt wird.

Versuche mit Benzoësäurehydroxyd zeigten, dass es sich im Organismus spaltet und in Gestalt von Hippursäure ausscheidet. Doch ist diese Spaltung keine vollständige: ein Teil des Hydroxyds geht durch den Darmkanal unverändert hindurch, sodass es auf die Gährungsprocesse keinerlei Wirkung hervorzubringen im Stande ist. Zum Schluss empfehlen die Verfasser Calciumhydroxyd als antifermentatives Mittel für den Darmkanal.

**Archangelski. K. Materialien zur Pharmakologie des Arecolinbromids (Arecolinum hydrobromicum).** (Материалы къ фармакологіи бромистаго ареколива. (Dissert. Tomsk, 1899).

Wie bekannt, zählen einige Autoren das Arecolin der Gruppe der Muscarine zu, doch ist dessen pharmakologische Wirkung noch ziemlich unklar. Dies bewog Dr. Archangelski sich mit demselben zu beschäftigen. Seine an Kaltblütlern angestellten Beobachtungen zeigten, dass bei Fröschen auf eine durch Mattigkeit der Bewegungen charakterisirte Ruheperiode klonische, später auch tetanische Krämpfe folgen, die mit Lähmung endigen. Versuche unter Entfernung des Gehirns und des verlängerten Marks liessen erkennen, dass die tetanischen Krämpfe von der Reizung des Rückenmarks herrühren, während die klonischen in der Reizung des Krampfcentrums im verlängerten Mark ihren Grund haben. Die Untersuchung der reflectorischen Thätigkeit dieses Organs nach Türk-Setschenoff's Methode zeigte, dass nach der Einspritzung von Arecolin die Reflexe verstärkt sind, worauf tetanische Krämpfe folgen; später hören die Reflexbewegungen infolge von Erschöpfung der Bewegungscentra des Rückenmarks auf.